

DEC 31 1900

Briefliche Mittheilungen an die Redaction.**Ueber das Rothliegende an der schlesisch-böhmischen Grenze.**

Von F. Frech.

Breslau, den 18. August 1900.

Die nach der vorliegenden Literatur zusammengestellte Gliederung des schlesisch-böhmischen Rothliegenden (3. Lief. der *Lethaea palaeozoica* 2.) giebt ein wenig befriedigendes Bild. Gelegentliche Excursionen in das Rothliegende der Grafschaft Glatz und das angrenzende Braunauer Ländchen hatten zwar einzelne neue Anhaltspunkte ergeben, so die Vergleichung der Thierfährten von Albendorf (Gr. Glatz¹) mit denen des mittleren Thüringer Rothliegenden (n. W. PABST). Aber trotzdem ist die unbefriedigende Beschaffenheit der Zusammenstellung (p. 332 u. 524) Niemand besser bekannt als mir, und so versuchte ich denn im Beginn der Sommerferien 1900 auf ausgedehnten mehrwöchentlichen Excursionen der Frage näher zu treten. Dieselben begannen in der Gegend von Landes- hut, in der gleichzeitig die regelmässigen Kartirübungen der Praktikanten des Breslauer Geologischen Institutes stattfanden² und erstreckten sich weiterhin auf die Gegend von Liebau, Schöberg, Radowenz (und das zweite, zwischen den letztgenannten Orten liegende Albendorf), Deutsch- Wernersdorf, Braunau, Halbstadt, Friedland und den Südrand des Walden- burger Kohlenfeldes im engeren Sinne. Das wichtigste Profil liegt auf der Landesgrenze zwischen den österreichischen Dörfern Radowenz und Qualisch sowie dem preussischen Albendorf und diese geographische Lage erklärt den Umstand, dass der auch in Schlesien — nicht nur im Saar- gebiet und Böhmen — nachweisbare Übergang vom Carbon zum Rothliegenden bisher den mehr oder weniger von territorialen Grenzen abhängigen Geologen entgangen zu sein scheint. Die nachfolgende Über- sicht versucht zugleich eine Erklärung der merkwürdigen Thatsache, dass in dem einen Theile desselben Beckens (Albendorf-Radowenz) ein con- cordanter Übergang aus dem Carbon in das Rothliegende, anderwärts

¹ Die Bezeichnung Albendorf bei Neurode — die Orte liegen keines- wegs nahe bei einander — wurde zur Unterscheidung von Albendorf bei Schöberg, unweit Liebau, gewählt.

² Siehe die Mittheilung von J. WYSOGÓRSKI über nordische Moränen bei Grüssau.

hingegen ein Übergreifen des mittleren Rothliegenden auf verschiedene ältere Stufen des Carbon stattfindet. So lagert Rothliegendes auf mittlerem Obercarbon bei Reimswaldau, Langwaltersdorf, Fellhammer und Gottesberg, auf unterem Obercarbon („grosses Mittel“) bei Hartau, Landeshut und Reichhennersdorf.

Rothliegendes.

9. Das obere allgemein verbreitete Glied des Rothliegenden (= Mittelrothliegendes)¹ bilden rothe Sandsteine (kreuzgeschichtet), Conglomerate und Letten, deren Material vornehmlich von den Eruptivlagern der Felsitporphyre und Melaphyre stammt, deren Mächtigkeit zwischen Langwaltersdorf und Liebau am bedeutendsten ist.

9a. Innerhalb des Mittelrothliegenden bilden die dünngeschichteten Braunauer Kalke mit *Amblypterus vratslaviensis*, *Branchiosaurus umbrosus*, *Sclerocephalus labyrinthicus* im Südosten eine Einlagerung, welche durchaus den Schichten von Wünschendorf bei Lauban und dem Lebacher Horizont entspricht. Räumlich getrennt (im NW.) kommen die undeutlich geschichteten, als Quellsinterabsätze zu deutenden Kalke von Trautliebersdorf, Schömberg und Berthelsdorf, ebenfalls in der Mitte des Mittelrothliegenden, vor.

8. Die concordante Überlagerung des Radowenzer Flötzes bilden die flötzführenden Thonschiefer der Grube „Neue Gabe Gottes“² bei Albendorf, die durch das Vorkommen von *Walchia pini-formis* (ein schönes von mir gesammeltes Exemplar im Breslauer Museum) bestimmt als unteres Rothliegendes (= Cuseler Schichten) gekennzeichnet werden. Daneben sind ältere Farne (*Pecopteris* vom Typus *arborescens* bis *oreopteridia* in grossen Wedeln vertreten. Die fünf Flötze (Einf. 12—20° nach NO.), von denen das mächtigste nur einen halben Meter misst, werden seit Anfang des Jahrhunderts durch einfachen Stollnbetrieb in dem tief eingeschnittenen Albendorfer Thal abgebaut und setzen bei Qualisch auf das österreichische Gebiet fort.

Oberstes Carbon (nur auf der böhmischen Seite):

7. Radowenzer Schichten (= obere Ottweiler Schichten) mit 5 Flötzen (das mächtigste 40 cm) bei Radowenz und mit *Sigillaria *Brardi*, *Annul. stellata*, **Callipteridium*, *Pecopteris *arborescens*, **feminaeformis*, **Odontopteris Reichiana* und *Calam. varians*. *Stigmaria* ziemlich häufig.

6. Rothe (flötzleere) Sandsteine des sogen. Versteinerten Waldes am Hexenstein mit verkieselten Stämmen von „*Araucarites Schrollianus* GOEPP.“ (nach älterer Auffassung discordant aufgelagertes Rothliegendes = Mittlere Ottweiler oder Potzberger Schichten).

¹ Ob Vertreter des echten Oberrothliegenden vorhanden sind, lässt sich nach den bisherigen palaeontologischen Anhaltspunkten weder behaupten noch verneinen.

² Die aber nicht, wie früher (Lethaea palaeoz. p. 322) angenommen wurde, dem Obercarbon angehören.

5. Obere Schwadowitzer oder Idastollner Schichten mit dem IV. Flötzzug vom Idastolln bei Petrowitz, wahrscheinlich nur auf der böhmischen Seite = untere Ottweiler Schichten mit *Alloiopterus grypophylla* †, *Pecopt. abbreviata* und **Pluckeneti*, *Sphenophyllum longifolium*.

Mittleres Obercarbon:

4. Untere Schwadowitzer Schichten oder Xaveriestollner (III.) und Hangender Flötzzug der Rubengrube (Neurode), hieher wahrscheinlich das Amalien-Flötz unweit Dittersbach, das 150 m über der Hauptmasse der Waldenburger Schichten liegt, = mittlere und obere Saarbrücker Schichten mit *Annularia *stellata*, **Ooapteris Schuhmanni*, *Alloiopt. Essinghi*, *Pecopteris *abbreviata* und *plumosa*, *Sphenopt. obtusiloba*, *Calamites arborescens*. *Mariopteris* wird seltener.
3. Schatzlarer Schichten oder Hangender Waldenburger (II.) Flötzzug mit der überaus reichen Flora der unteren Saarbrücker Schichten (*Rhytidolepis*, *Mariopteris* etc.). Liegende Flötze der Rubengrube bei Neurode, Procopigrube bei Schatzlar, Fuchsgrube bei Weissstein.

Die Hangend-Gruppe enthält im Juliuschacht 19 Flötze und besteht aus einer sehr flötzreichen unteren (12 Flötze) und einer flötzarmen oberen Zone, deren gesammte Mächtigkeit ungefähr das Doppelte der unteren beträgt. Die unteren 12 Flötze entsprechen einer Schichtenmasse von 120 m, darüber folgt ein flötzarmes Sandsteinmittel von 110 m Mächtigkeit. Die darüber liegenden 7—8 Flötze enthalten das 4 m messende Bismarckflötz, die mächtigste Steinkohlenbildung des ganzen Gebietes.

Unteres Obercarbon (= „Oberculm“ STUR):

2. Grosses flötzleeres Mittel, Conglomerate und Sandsteine von Hartau und Reichhennersdorf mit dem porphyrischen Lakkolithen des Hochwaldes = Sattelflötze in OS.

- a) Das grosse Mittel ist circa 300 m mächtig; es enthält im hangenden Theil die „Maximiliansgruppe“ mit 7—8 im Juliuschacht nicht bauwürdigen Flötzen, die aber nach W. zu bauwürdig werden.

Die Maximiliansgruppe besteht aus Sandsteinen, Schieferthonen, Flötzen und untergeordneten Conglomeraten und entspricht etwa den gewaltigen Sattelflötzen in Oberschlesien.

- b) Die liegende Gruppe des grossen Mittels bilden massenhafte, meist sehr grobe Conglomerate, denen die Sandsteinlager und ein einziges nur 0,15 m mächtiges Flötzchen eingelagert sind.

Die Conglomeratanhäufung des grossen Mittels ist als ein gigantischer Schuttkegel anzusehen, vor dessen Ablagerung die liegenden Schichten z. Th. erodirt worden sind; die Wirkung dieser vorhergehenden Erosion offenbart sich in Form von regelmässigen Rillen, welche die Oberfläche des höchsten Flötzes zuweilen aufweist; an anderen Stellen sind die Flötze der Liegendgruppe theil-

weise entfernt. So beobachtet man unter den discordant auflagernden Conglomeraten des grossen Mittels in der Davidsgrube (am Hochwald) nur noch 4 Flötze; auf der Böschung des alten Erosionsthal's stellen sich die übrigen Flötze allmählich wieder ein.

Versteinerungen: *Neuropteris* **Schlehani*, **Mariopt. muricata*, **Pecopt. dentata*, *Sphenophyllum* †*tenerrimum* und †*Asterocalamites scrobiculatus*.

1. Waldenburger Schichten s. str. oder Waldenburger (I.) Liegendzug (= untere Ostrauer und Rybniker Schichten), enthält 20 Flötze und ist entsprechend der Lagerung am Aussenrand des Beckens vielfach steiler aufgerichtet. Das mächtigste Flötz, das vierte (von oben), ist nur 1,10—1,25 m mächtig. Sohlenthone und Sandsteine überwiegen, Conglomerate treten zurück.

Fixsterngrube bei Altwasser und Rudolfsgrube bei Volpersdorf (Neurode) mit *Sphenopt. elegans*, *divaricata* und *dicksonioides*, *Adiantites oblongifolius*, *Rhodea Stachei*, *Alloiopt. quercifolia*, *Sphenophyllum tenerrimum*, †*Asterocalamites scrobiculatus*, *Equisetites mirabilis*, *Lepidodendr.* †*Veltheimianum* und *Volkmannianum*.

Discordanz.

Untercarbon, Schiefer und Pflanzengrauwacke, local (z. B. bei Rudolstadt) mit nicht abbauwürdigen Flötzen.

Das Steinkohlengebirge lagert innerhalb der Grafschaft Glatz in zerstreuten Vorkommen (Ebersdorf) dem Untercarbon auf, lehnt sich in einem schmalen Streifen weiterhin an den Gneiss des Eulengebirges an und verbreitert sich dann bei Waldenburg zu einem wirklichen Becken. Im Westen, in Böhmen, bildet das Obercarbon einen schmalen Streifen am Rande des Beckens; der aus älteren Gesteinen bestehende äussere Saum ist abgesunken und wird ebenso wie der ganze Muldenkern von Rothliegendem überdeckt.

Zusammenfassung.

Die überwiegende Masse der Eruptivdecken (Melaphyr und Felsitporphyr) ist dem mittleren Rothliegenden eingelagert, welches im Norden und Osten der Mulde über die mittlere und untere Stufe des Obercarbon übergreift. Nur in einem kleinen Bezirk des Südwestens, zwischen Alben-dorf und Radowenz, ist ein lückenloser concordanter Übergang aus dem Carbon in das Unterrothliegende vorhanden. Wahrscheinlich sind im Norden und Osten diese ursprünglich vorhandenen Grenzschichten nachträglich wieder abradirt worden. Der Grund für diese Zerstörung kann nur in der Ausfüllung des Beckengrundes mit Eruptivmassen des Mittelrothliegenden gesucht werden. Ein gleichzeitiges Ansteigen des Wasserspiegels (also eine „limnische Transgression“) und eine Abrasion der eben erst gebildeten Schichten der Carbon-Dyas-Grenze im grössten Theile des Beckenrandes war die natürliche Folge.

Auf unregelmässige Erosions- und Abrasionsvorgänge zur Zeit des Obercarbon weist die lückenhafte, oben gekennzeichnete Entwicklung des

liegenden Waldenburger Flötzzuges und vor allem das Auftreten der Riegelbildungen hin. „Riegel“¹ nennt man die unermittelten Unterbrechungen der Flötze und normalen Sedimente durch typische Conglomeratmassen, welche entweder ein beschränktes inselförmiges Auftreten oder eine gewisse Längsausdehnung zeigen. Die Erklärung, welche nicht tektonische Vorgänge, sondern Auskolkungen durch die Wildbäche und rasch veränderten Flussläufe der carbonischen Gebirgstäler herbeizieht, scheint die einzige in Frage kommende zu sein.

Ueber einen neuen Fundpunkt nordischen Diluviums bei Landeshut in Schlesien.

Von Johann Wysogórski.

Breslau, 18. August 1900.

Bei Gelegenheit mehrtägiger kartographischer Übungen mit Studirenden hiesiger Universität konnte ich die Thone der Ziegeleien zu Lindenau und Kloster Grüssau bei Landeshut i. Schl. untersuchen. Hauptsächlich in Lindenau in einer Höhe von 480 m sind zu beobachten ca. 3 m mächtige blaue Thone mit sehr starker Beimengung von eckigen, meistens den umliegenden Kreidesandsteinen entnommenen Geschieben, die wahrscheinlich das ganze Gebiet zwischen Lindenau und Kloster Grüssau einnehmen. Neben diesen Geschieben fand sich auch ein grosser nordischer Feuerstein, den der Besitzer der Lindenauer Ziegelei dem geologischen Institut der Breslauer Universität freundlichst überwies. Die Thone werden von rothen Lehmen, die der säcularen Verwitterung der angrenzenden Rothliegend-sandsteine ihr Dasein verdanken, überlagert. Zu den 1894 von LEPPLA in der Nähe von Glatz² und bald darauf von DATHE³ bei Gabersdorf, Wiltsch und Herzogswalde einerseits und in der Landeshuter Gegend andererseits nachgewiesenen Verbreitungsgebieten des norddeutschen Diluviums käme jetzt noch dieser sichere und nicht uninteressante Fundpunkt hinzu. Auf Grund derselben muss auch die äusserste Verbreitungsgrenze des nordischen Diluviums weiter nach Süden gelegt werden, als es die internationale geologische Karte angiebt.

¹ ALTHANS, Ueber Riegelbildungen im Waldenburger Steinkohlen-gebirge, Jahrb. d. K. preuss. geol. Landesanstalt für 1891.

² A. LEPPLA, Geologisch-hydrographische Beschreibung des Niederschlagsgebietes der Glatzer Neisse etc. p. 63. Berlin 1900.

³ DATHE, Das nordische Diluvium in der Grafschaft Glatz. Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1894. p. 850 und Jahrb. d. k. preuss. geol. Landesanst. für 1894. p. 252 ff. Berlin 1896.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Frech Fritz

Artikel/Article: [Ueber das Rothliegende an der schlesisch-böhmischen Grenze. 337-341](#)